

26
27

FRANZISKANER KONZERTHAUS
MEISTERKONZERT

**Jenaer
Philharmonie**



Villingen-Schwenningen

Ein neuer Rhythmus für Ihre Konzertabende in der Spielzeit 2026/27

Liebes Publikum,

die Konzerte beginnen in der neuen Spielzeit bereits um 19.30 Uhr.

Mit dieser Vorverlegung reagieren wir auf Ihre Wünsche, die in einer Umfrage über alle Abo-Reihen hinweg deutlich wurden.

Mit dem früheren Beginn möchten wir Ihnen nicht nur einen entspannten Ausklang Ihres Konzertabends ermöglichen, sondern tragen auch Sorge dafür, dass Sie, trotz der reduzierten Fahrpläne von Bus und Bahn in Stadt und Region, wieder gut nach Hause kommen.

Wir danken Ihnen für Ihr Feedback und freuen uns darauf, Sie bei uns zu begrüßen – nun bereits ein wenig früher.

**Ihr Team
'Theater & Konzerte'**



FRANZISKANER KONZERTHAUS

Jenaer Philharmonie

Arabella Steinbacher Violine
Simon Gaudenz Leitung

Donnerstag, 22. Oktober 2026
19.30 Uhr

Konzerteinführung **um 18.45 Uhr**
im Raum 'Aktionen 1' mit Lisa Werner

Musik kann Geschichten erzählen, ohne sie festzuschreiben. Sie kann Figuren hervorrufen, Konflikte zuspitzen, Stimmungen wechseln lassen und doch dort offen bleiben, wo Sprache eindeutige Antworten verlangt. Dieses Konzert führt durch vier Werke, die gerade aus dieser Offenheit ihre besondere Spannung gewinnen: Sie handeln von Leidenschaft und Verlust, von Eleganz und Übermut, von innerer Erschütterung und ungebändigter Bewegung. So entsteht eine Hördramaturgie nicht erst im Moment des Konzerterlebens, sondern bereits bei der Lektüre dieses Programms: Eifersucht, Vorahnung, Eleganz und Übermut- dieses Programm folgt keiner linearen Geschichte, wohl aber einer Dramaturgie der Affekte.



Das erste Werk des heutigen Konzertabends stammt aus der Feder **Antonín Dvořáks** (1841–1904). Dvořák entstammte einer böhmischen Gastwirts- und Handwerkerfamilie und erarbeitete sich nach seiner Ausbildung an der Prager Orgelschule zunächst als Bratschist im Orchester des Prager Interimstheaters und später als Organist seine musikalische Existenz. Die frühe Orchesterpraxis schärfte sein Gespür für Klangfarben und musikalische Dramaturgie, während sein kompositorischer Aufstieg zunächst unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen erfolgte. Johannes Brahms erkannte früh die Eigenständigkeit seines Talents und vermittelte Dvořák an den Verleger Fritz Simrock und mit den 1878 veröffentlichten Slawischen Tänzen begann sein europäischer

Ruhm. Dvořáks Musik verbindet die formale Souveränität der klassischen und romantischen Tradition mit böhmisch-mährischen melodischen und rhythmischen Impulsen, ohne sich auf folkloristische Koloristik reduzieren zu lassen. Von 1892 bis 1895 leitete er das National Conservatory of Music in New York, bevor er nach Prag zurückkehrte. Dort übernahm er 1901 die Leitung des Konservatoriums und starb 1904 als einer der bedeutendsten tschechischen Komponisten seiner Zeit.

Othello beginnt nicht als bloße effektvolle Ouvertüre, sondern als psychologisches Drama. Zarte, choralartige und lyrische Momente treten gegen aufgewühlte, bedrohliche Zuspitzungen an. Dvořák schrieb das Werk 1891/92 als Abschluss eines ursprünglich zusammenhängend konzipierten Zyklus mit dem Titel *Natur – Leben – Liebe*. Die drei Ouvertüren wurden später als *In der Natur* op.91, *Karneval* op.92 und *Othello* op.93 einzeln veröffentlicht, bleiben aber durch motivisch-thematische Beziehungen miteinander verbunden. Der letzte Teil des Zyklus führt vor, wie Liebe in Eifersucht umschlagen und zerstörerisch werden kann: Die Ouvertüre erzählt Shakespeares Tragödie nicht szenisch oder lückenlos nach, orientiert sich jedoch deutlich an zentralen dramatischen Konstellationen und Wendepunkten. Dvořáks handschriftliche Eintragungen in seiner Partitur verweisen unter anderem auf die Liebesszene zwischen Othello und Desdemona, den Mord an Desdemona und Othellos Selbsttötung. So verdichtet die Musik die Zärtlichkeit der Liebe, das Einbrechen des Zweifels und die zerstörerische Macht der Eifersucht. Aus dem zunächst hymnisch entrückten Beginn wächst ein zunehmend dunkleres Klanggeschehen, dessen dramatische Steigerungen durch die reiche Orchesterbesetzung mit Harfe, großem Blech und Schlagwerk besonderen Nachdruck erhalten.



Franz Schubert (1797–1828) entfaltete in seinem kurzen, überwiegend in Wien verbrachten Leben ein Schaffen von außergewöhnlicher Vielgestaltigkeit und lyrischer Intensität. Als Sängerknabe und Schüler des Wiener Stadtkonvikts erhielt er unter anderem Unterricht bei Antonio Salieri. Nach einer kurzen Tätigkeit als Schulgehilfe seines Vaters löste er sich allmählich von der bürgerlichen Erwartung einer Lehrerkarriere und widmete sich zunehmend dem Komponieren. Mit über 600 Liedern prägte Schubert die Gattung nachhaltig und schuf eine neue Verbindung von Dichtung und Musik, dieselbe vokale Kantabilität prägt auch seine Kammer- und Instrumentalmusik. Anerkennung erfuhr er zunächst vor allem im Kreis seiner Freunde und bei privaten musikalischen

Zusammenkünften, den später sogenannten »Schubertiaden«. Der breite Nachruhm seiner großen Instrumentalwerke setzte überwiegend erst nach seinem frühen Tod im Alter von 31 Jahren ein.

Die *Sinfonie h-Moll D 759* entstand 1822 und gehört zu den kühnsten und folgenreichsten Orchesterwerken Schuberts. Schon die Wahl von h-Moll, einer für die damalige Sinfonik ungewöhnlichen Tonart, markiert den Anspruch eines Werks, das sich in Klangdimension und dramatischer Reichweite deutlich von Schuberts früheren Sinfonien abhebt. Seine beiden vollendeten Sätze entfalten ein Spannungsfeld von dunkler, bedrohlicher Grundierung und innig gesanglicher Melodik, deren scheinbare Ruhe stets von tiefen Erschütterungen durchzogen bleibt. Im *Allegro moderato* wächst aus dem düsteren Unisono der tiefen Streicher ein dramatischer Satz von großer klanglicher und harmonischer Kühnheit, wobei schroffe Ausbrüche, zitternde Streicherfiguren und weit gespannte Melodien Licht und Dunkel fortwährend gegeneinander antreten lassen. Das *Andante con moto* in E-Dur antwortet darauf mit einer lichtereren, keineswegs aber ungetrübten Gegenwelt, in der auch marschartige Zuspitzungen und markante Bläserwürfe den lyrischen Fluss unterbrechen.

Weshalb Schubert das Werk nach zwei vollständig ausgearbeiteten Sätzen und einem nur fragmentarisch überlieferten Scherzo-Entwurf nicht fortsetzte, ist ungeklärt. Gerade diese offene Form lässt die »Unvollendete« als in sich geschlossene und zugleich rätselhaft entrückte musikalische Vision erscheinen. Die Uraufführung der beiden vollendeten Sätze erfolgte am 17. Dezember 1865 in Wien – 43 Jahre nach der Entstehung und 37 Jahre nach Schuberts Tod.



Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791) galt schon früh als außergewöhnliches musikalisches Talent und entwickelte sich, getragen von intensiver Ausbildung, Reisen und öffentlicher Bewunderung, zu einer der zentralen Persönlichkeiten der Wiener Klassik. Seine Salzburger Jahre standen zunächst im Zeichen des Dienstes am erzbischöflichen Hof, ehe er 1781 in Wien den für seine Zeit ungewöhnlichen Weg eines freischaffenden Komponisten und Pianisten einschlug. In nahezu allen musikalischen Gattungen schuf Mozart Werke von unvergleichlicher stilistischer Beweglichkeit, die spielerische Eleganz, dramatische Zuspitzung und menschliche Empfindung in einzigartiger Weise verbinden. Sein früher Tod im Alter von 35 Jahren setzte einem Œuvre ein Ende, dessen schöpferische Dichte und Wirkungsgeschichte bis heute maßgeblich geblieben sind.

Das am 12. September 1775 vollendete *Violinkonzert G-Dur KV 216* gehört zu den kunstvollsten der fünf Salzburger Violinkonzerte und führt die Solovioline mit dem Orchester in einen überaus feinsinnigen Dialog. Die solistische Virtuosität dient dabei nie dem äußeren Effekt allein, sondern wird zur Form einer ebenso beredten wie nuancierten musikalischen Rede. Das eröffnende *Allegro* verbindet heiteren Schwung mit subtiler thematischer Arbeit und lässt die Violine nicht bloß brillieren, sondern als gleichberechtigte Gesprächspartnerin des Orchesters hervortreten. Im *Adagio* in D-Dur wird der Klang durch gedämpfte Streicher und Flöten verfeinert und über diesem zurückgenommenen Hintergrund entfaltet die Solovioline eine weit gespannte, nahezu vokale Kantilene. Das abschließende *Rondeau* überrascht nach seiner tänzerisch-grazilen Anlage mit einem Einschub in g-Moll und einer volkstümlich-elsässisch anmutenden Melodie. Wahrscheinlich von ihr leitet sich der Beiname »Straßburger Konzert« her: Mozart selbst verwendete ihn 1777 in einem Brief an seinen Vater. Der unvermittelte Kontrast von galanter Anmut, leiser Melancholie und burschikoser Tanzenergie verleiht dem Finale seinen besonderen Reiz.

Antonín Dvořák *Scherzo capriccioso* op. 66 entstand vom 4. April bis zum 2. Mai 1883 und gehört zu jenen Orchesterwerken, in denen heiterer Tanzimpuls und eine zunehmend komplexe innere Bewegtheit auf besondere Weise ineinandergreifen. Der Titel verspricht spielerische Leichtigkeit, doch hinter dem tänzerischen Elan und der funkelnden Orchesterpracht tritt eine bemerkenswerte Unruhe hervor: Idyllische Walzerklänge und mitunter scharf konturierte, fast grotesk wirkende Gesten stehen unvermittelt nebeneinander. So erhält das Werk eine Ambivalenz, die über das bloß Virtuose oder Dekorative weit hinausweist.

Die weit gespannte Anlage folgt im Grundriss einer erweiterten dreiteiligen Scherzo-Trio-Scherzo-Form, in den Außenteilen werden die Themen jedoch entwickelnd verarbeitet. Auf ein feuriges, von markantem Rhythmus geprägtes Hauptgeschehen folgt ein lyrisch beruhigter Mittelteil mit einer weit ausschwingenden Walzermelodie. Das Englischhorn trägt dabei wesentlich zur eigentümlichen, dunkleren Klangfarbe bei und auch die Harfe bereichert das Geschehen um schillernde Nuancen. Dvořák erweitert den traditionellen Orchesterklang durch Farben wie Harfe, Bassklarinette, Triangel, Becken und große Trommel und erschließt so einen Klangraum von besonderer Leuchtkraft und Tiefenschärfe. Wenn die gegensätzlichen Gestalten des Werks in der rasanten Schlusscoda noch einmal verdichtet wiederkehren, mündet das *Scherzo capriccioso* in einen ebenso virtuosens wie mitreißenden Ausklang.

Lisa Werner

FRANZISKANER KONZERTHAUS

Familienermäßigung für Meisterkonzerte



FAMILIENTARIF

Die großartige Welt der Meisterkonzerte eröffnet sich jungen Menschen bis 18 Jahre zum Spartarif: Sie zahlen in Begleitung Erwachsener **nur 5 Euro** Eintritt!

Info & Tickets: 07721 / 82-2525
www.villingen-schwenningen.de



»Wir möchten in die Stadt hinausgehen und offen sein für Begegnungen mit möglichst vielen Menschen in Jena. Unsere Zugewandtheit zeigen: das ist mein zentrales Anliegen.«

Simon Gaudenz

Simon Gaudenz ist seit 2018 Generalmusikdirektor der Jenaer Philharmonie. Gemeinsam mit seinem Orchester steht er für eine innovative Konzertdramaturgie, spannende Programme und begeisternde Aufführungen von herausragender Qualität. Der unter seiner Leitung erfolgreich abgeschlossene Mahler-Scartazzini-Zyklus fand internationale Aufmerksamkeit und liegt nun vollständig auf CD vor. Dieser Erfolg spiegelt sich in regelmäßigen Einladungen zu Festivals und Gastspielen wider.

In der Spielzeit 2025/26 hat Simon Gaudenz ein neues Kapitel in der Zusammenarbeit mit seinem Orchester aufgeschlagen, in dem er jeweils einen Komponisten in den Fokus einer Konzertsaison stellt. Auf die intensive Beschäftigung mit Dmitri

Schostakowitsch folgt in der Spielzeit 2026/27 die künstlerische Auseinandersetzung mit dem facettenreichen Werk von Antonín Dvořák. In enger und inspirierter Verbundenheit wird Simon Gaudenz den gemeinsamen Weg mit der Jenaer Philharmonie bis zum Jahr 2029 fortsetzen.

Neben der Pflege des klassisch-romantischen Orchesterrepertoires setzt sich Simon Gaudenz verstärkt für selten zu hörende Werke ein. Ein zentrales Element seines künstlerischen Profils ist die zeitgenössische Musik. Mit großer Leidenschaft bringt er deren Vielfalt regelmäßig auf die Bühne – dokumentiert durch zahlreiche Uraufführungen von Komponisten wie Andrea Lorenzo Scartazzini, Moritz Eggert, Henrik Hellstenius, Marc Sinan, Enjott Schneider, Anders Koppel und Bent Sørensen.

Als international gefragter Dirigent leitete er zahlreiche renommierte Orchester wie die Staatskapelle Dresden, das Orchestre National de France, das Tonhalle-Orchester Zürich, das Oslo Philharmonic, die Bamberger Symphoniker, die Sinfonieorchester des BR, WDR, NDR, RBB und SWR und das Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI. Er ist gern gesehener Gastdirigent bei internationalen Festivals wie dem Schleswig Holstein Musik Festival, dem Musikfest Berlin, den Thüringer Bachwochen oder den Schwetzingen Festspielen. Eine herzliche Zusammenarbeit verbindet ihn mit Solisten wie Gidon Kremer, Anne-Sofie von Otter, Igor Levit, Michael Barenboim, Daniel Ottensamer, Renaud Capuçon, Arabella Steinbacher, Benjamin Appl, Sabine Meyer und vielen weiteren.

Nach ersten Stationen als Gründungsmitglied und Künstlerischer Leiter der *camerata variabile basel* sowie als Chefdirigent des *Collegium Musicum Basel* war Simon Gaudenz ab 2010 Erster Gastdirigent des Odense Symphony Orchestra. 2012 wurde er zudem Chefdirigent der Hamburger Camerata, der er weiterhin als Gastdirigent verbunden ist.

Jenaer Philharmonie

Antonín Dvořák (1841 – 1904)

Othello Konzertouvertüre fis-Moll op.93 [15:00 Min.]

Franz Schubert (1797 – 1828)

Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759 *Unvollendete* [25:00 Min.]

1. *Allegro moderato* (h-Moll)

2. *Andante con moto* (E-Dur)

PAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Violinkonzert Nr. 3 G-Dur KV 216 [24:00 Min.]

1. *Allegro* (G-Dur)

2. *Adagio* (D-Dur)

3. *Rondeau. Allegro* (G-Dur)

Antonín Dvořák

Scherzo capriccioso in Des-Dur op.66 [12:00 Min.]

Arabella Steinbacher Violine

Simon Gaudenz Leitung



Arabella Steinbacher, die als eine der führenden Solistinnen unserer Zeit gefeiert wird, ist bekannt für ihr außerordentlich vielfältiges Repertoire, das die Höhepunkte der Klassik und Romantik ebenso umfasst wie die modernistischen Konzertwerke von Barber, Berg, Britten, Bruch, Gubaidulina, Hindemith, Korngold, Milhaud, Prokofjew, Schostakowitsch und Sibelius.

Die Saison 2024/25 eröffnet Arabella Steinbacher mit Korngolds Violinkonzert beim Engadin Festival. Kurz darauf spielt sie Beethovens Violinkonzert beim Yerevan Festival, bevor sie im September zur Dresdner Philharmonie zurückkehrt. Weitere Engagements führen sie zum KBS Symphony Orchestra in Seoul und zum National Symphony Orchestra Taiwan, wo sie gemeinsam mit dessen Musikdirektor Jun Märkl auf der Bühne steht. In Europa gastiert sie unter der Leitung von Otto Tausk mit Barbers Violinkonzert bei der Staatskapelle Weimar. Darüber hinaus tritt Arabella Steinbacher mit dem Philharmonia Orchestra London unter der Leitung von Santtu-Matias Rouvali auf. Außerdem kehrt sie zu den Festival Strings Lucerne zurück, mit denen sie eine lange musikalische Freundschaft verbindet. Zu Beginn der Saison spielt sie mit dem Münchener Kammerorchester ein Benefizkonzert zugunsten der Münchner AIDS-Hilfe anlässlich der 25. Welt-AIDS-Konferenz.

Mit dem WDR Sinfonieorchester und Ryan Bancroft feiert sie im Februar 2025 die Deutschlandpremiere des Violinkonzerts *...to beam in distant heavens...* von Georges Lentz. Im Juni folgt die Premiere in ihrer zweiten Heimat Japan mit dem Kyoto Symphony Orchestra unter dessen Chefdirigentin Nodoka Okisawa. Das Stück, das eigens für sie geschrieben wurde, ist eine gemeinsame Auftragskomposition des Orchestre Philharmonique du Luxembourg und des Sydney Symphony Orchestra, wo es im April 2023 uraufgeführt wurde.

Im Frühjahr 2025 geht Arabella Steinbacher mit dem Bergen Philharmonic Orchestra und dessen Principal Guest Conductor Sir Mark Elder auf Tournee. Ein weiterer Höhepunkt dieser Saison ist die Einladung zum Jerusalem Symphony Orchestra, wo sie gemeinsam mit Julia Hagen unter der Leitung von Kirill Karabits das Doppelkonzert von Brahms spielt. Zum Abschluss der Saison kehrt die Violinistin mit Edward Gardner zum Sydney Symphony Orchestra zurück.

Zu den Orchestern mit denen Arabella Steinbacher bereits zusammenarbeitet hat gehören das New York Philharmonic, die Symphonieorchester von Boston und Chicago, das Gewandhausorchester Leipzig, das NDR Elbphilharmonie Orchester, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra und die Göteborgs Symfoniker. Sie konzertierte mit dem London Symphony Orchestra, dem Orchestre National de France, dem NHK Symphony Orchestra, dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra und dem Seoul Philharmonic Orchestra. Zudem war sie auf Tourneen mit dem BBC Philharmonic Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Strasbourg und der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken zu erleben.

Arabella Steinbacher arbeitet mit Dirigentinnen und Dirigenten wie Marin Alsop, Herbert Blomstedt, Christoph von Dohnányi, Christoph Eschenbach, Lawrence Foster, Jakub Hrůša, Pietari Inkinen, Vladimir Jurowski, Fabio Luisi, Zubin Mehta, Andris Nelsons, Yannick Nézet-Séguin, Andrés Orozco-Estrada, Kirill Petrenko, John Storgårds und Kazuki Yamada zusammen.

Ihre umfangreiche Diskografie beeindruckt mit einem vielfältigen Repertoire. Arabella Steinbachers neueste Einspielung für das Label Pentatone, für das sie exklusiv aufnimmt, erscheint im Frühjahr 2025. Darauf zu hören sind Georges Lentz Violinkonzert *...to beam in distant heavens...* gepaart mit Beethovens Violinkonzert, die sie mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg aufgenommen hat. Frühere Aufnahmen umfassen stellt Werke von Arvo Pärt und Johann Sebastian Bach mit dem Stuttgarter Kammerorchester, ihren hochgelobten Mozart-Zyklus mit den Festival Strings Lucerne sowie *Die vier Jahreszeiten* von Astor Piazzolla und Antonio Vivaldi mit dem Münchener Kammerorchester.

In eine Musikerfamilie hineingeboren, spielte Arabella Steinbacher seit ihrem dritten Lebensjahr Geige und studierte seit ihrem achten Lebensjahr bei Ana Chumachenco an der Hochschule für Musik und Theater in München. Eine Quelle der musikalischen Inspiration ist für sie der israelische Geiger Ivry Gitlis.

Arabella Steinbacher spielt die Stradivari Violinen *Cremona 1718*, bekannt als *ex Benno Walter*, und die *Guarneri del Gesu 'Santon'*, *Cremona 1744*; beide werden ihr mit großzügiger Unterstützung einer privaten Schweizer Stiftung zur Verfügung gestellt.



»Die Jenaer Philharmonie spielt auf einem derart hohen Niveau, dass die Stadt stolz sein kann, ein Orchester dieser Qualität zu haben.«

Simon Gaudenz

Die **Jenaer Philharmonie** spielt für das Kulturleben der Stadt Jena und des Freistaats Thüringen eine bedeutende und unverzichtbare Rolle. Als größtes reines Konzertorchester Thüringens verfügt sie über eine Strahlkraft weit über die Stadt- und Landesgrenze hinaus. Die Jenaer Philharmonie arbeitet mit renommierten Solisten und Gastdirigenten zusammen, die die Qualität und Spielfreude des Orchesters schätzen.

Heimat der Jenaer Philharmonie ist das 1903 eröffnete Volkshaus mit seinem architektonisch einzigartigen und für seine herausragende Akustik berühmten Ernst-Abbe-Saal, in dem pro Saison zwei große Abonnementsreihen und zahlreiche Sonderkonzerte gespielt werden.

Der 2025 erfolgreich abgeschlossene Mahler-Scartazzini-Zyklus hat für internationales Echo gesorgt und auch dank der hervorragend rezensierten CD-Aufnahmen die künstlerische Ausstrahlung des Orchesters verstärkt. Eine intensive Gastspieltätigkeit führte die Jenaer Philharmonie bereits in die Alte Oper Frankfurt, in die Kölner Philharmonie, ins Konzerthaus Berlin, in die Tonhalle Zürich, zum Pariser Radio France, ins Konzerthaus Dortmund, in das Amsterdamer Concertgebouw, das Stadtcasino Basel sowie nach Italien, Polen, Slowenien, in die Slowakei und nach Armenien. Zum Jahreswechsel 2018/19 absolvierte die Jenaer Philharmonie eine erfolgreiche Chinatournee. Nach dem eindrucksvollen Gastspiel bei den Gustav-Mahler-Musikwochen Toblach im Juli 2022 folgte das Orchester 2025 einer erneuten Einladung zu diesem renommierten Festival.

Ein Alleinstellungsmerkmal der Jenaer Philharmonie ist, dass ihr gleich drei Chöre angeschlossen sind – Philharmonischer Chor, Madrigalreis und Knabenchor –, wodurch die chorsinfonische Musik seit Jahrzehnten eine wichtige Rolle in der Arbeit des Orchesters einnehmen kann. Als Orchester der Stadt versteht es die Jenaer Philharmonie als besonderen Auftrag, in die Gesellschaft hineinzuwirken, neue Aufführungs- und Vermittlungsformate zu kreieren und zu etablieren, experimentierfreudig zu sein, außergewöhnliche Kooperationen einzugehen und Menschen dort mit Musik zu begeistern, wo sie es von einem Orchester nicht unbedingt erwarten. So erlebt Jena ein junges, sehr engagiertes und nahbares Orchester in ständiger Bewegung, das an den unterschiedlichsten Orten der Stadt in regem Kontakt und Austausch mit seinen Bewohnern und Gästen steht, ob im Volksbad, in einer Grundschule, im Club Kassablanca oder auf dem Festplatz in Lobeda West.

Die Musikvermittlung und die kreative Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist den Orchestermitgliedern ein Herzensanliegen. Dabei wird die für eine nachhaltige Musikbegeisterung grundsteinlegende Arbeit der Musikerinnen und Musiker in Kindergärten und Schulen von der Philharmonischen Gesellschaft Jena e. V. unterstützt.

In mehreren Kammermusikreihen musizieren Mitglieder der Jenaer Philharmonie in festen Ensembles oder eigens für ein Konzert zusammengestellten Formationen und präsentieren dabei ein vielfältiges und spannendes Repertoire.

Die Jenaer Philharmonie gewann 2001 und 2003 die Auszeichnung des Deutschen Musikverleger-Verbands für das beste Konzertprogramm der Saison. Ein weiterer Meilenstein ist die Mitgliedschaft im Europäischen Orchesternetzwerk ONE® (Orchestra Network for Europe). Von 2017 bis 2020 wurde das Orchester im Programm »Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland« von der Bundesregierung gefördert.

Für die Hochschule für Musik *FRANZ LISZT Weimar* ist die Jenaer Philharmonie seit mehr als sechzig Jahren wichtiger Kooperationspartner bei der Ausbildung junger Dirigentinnen und Dirigenten sowie bei den jährlich stattfindenden internationalen Weimar Master Classes.

Vor 92 Jahren als Städtisches Sinfonieorchester Jena gegründet, erhielt die Jenaer Philharmonie ihren heutigen Namen 1969. Der erste Chefdirigent war Ernst Schwaßmann (1934–1945), ihm folgten Carl Ferrand (1945–1947), Albert Müller (1947–1949), Gerhard Hergert (1950–1959) und Hans Heinrich Schmitz (1959–1967). Unter Günter Blumhagen (1967–1980) konnte eine Aufstockung des Klangkörpers auf 82 Stellen erreicht werden. Blumhagens Nachfolger als Generalmusikdirektoren waren Christian Ehwald (1981–1988), Andreas S. Weiser (1990–1998), Andrey Boreyko (1998–2004), Nicholas Milton (2004–2010) und Marc Tardue (2011–2017), bevor mit der Spielzeit 2018/19 Simon Gaudenz die Leitung des Orchesters übernahm.

Meisterkonzerte

Franziskaner Konzerthaus

Großer Zyklus

- Mi, 25.11.2026, 19.30 Uhr **Litauisches Staatliches Symphonieorchester**
Nuron Mukumi, Klavier
- Di, 2.02.2027, 19.30 Uhr **Stuttgarter Philharmoniker**
Viviane Hagner, Violine
- Sa, 20.03.2027, 19.30 Uhr **Staatsorchester Rheinische Philharmonie**
Elisabeth Leonskaja, Klavier
- Do, 15.04.2027, 19.30 Uhr **Stuttgarter Kammerorchester**
Susanne von Gutzeit, Violine
Jeroen Berwaerts, Trompete
Alexander Melnikov, Klavier und Leitung
- Mi, 5.05.2027, 19.30 Uhr **Romanian Symphony Orchestra**
Elli Choi, Violine
- Do, 17.06.2027, 19.30 Uhr **SWR Symphonieorchester**
Martin Fröst, Klarinette

Kleiner Zyklus

- Do, 17.12.2026, 19.30 Uhr **Klavierrezital Ben Kim**
Werke von Chopin, Schönberg und Schuman
- Di, 12.01.2027, 19.30 Uhr **Horszowski Trio**
Werke von Haydn, Brahms und Ravel
- Fr, 19.02.2027, 19.30 Uhr **Liederabend Christoph Prégardien**
Anh Trung Sam, Klavier
Werke von Schumann, Duparc und Mahler
- Di, 20.04.2027, 19.30 Uhr **Boulanger Trio**
Werke von Beethoven und Brahms
- Mi, 30.06.2027, 19.30 Uhr **Arcadia Quartet**
Werke von Mozart, Weinberg, Bartók u.a.

Abo-Buchungen im Amt für Kultur, Telefon 07721 / 82-2312
Einzeltickets bei den Tourist-Infos & Ticket-Services VS



Das Spielzeitbuch

mit allen Veranstaltungen des Amtes
für Kultur liegt kostenfrei für Sie bereit.
Oder scannen Sie hier und blättern
durch alle Veranstaltungen der Spielzeit.



Abendkasse

Die Abendkasse öffnet eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn.

Familientarif / Last-Minute-Ticket

Mit unserem Familientarif besucht ein Erwachsener das Konzert zum Normalpreis, jedes begleitende Kind bis 18 Jahre zahlt – auch im Vorverkauf – nur 5 Euro. Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten erhalten mit dem Last-Minute-Ticket ab 15 Minuten vor Beginn die besten verfügbaren Plätze ebenfalls für 5 Euro.

Parken zum Kulturtarif



Bitte nutzen Sie im **Parkhaus 'Theater am Ring'** den pauschalen Kulturtarif des Betreibers Parkservice Hübner GmbH. **Bei Einfahrt nach 18 Uhr (sonntags nach 16 Uhr)** können Sie **bereits vor Veranstaltungsbeginn** das Ticket bezahlen und bis 24 Uhr ausfahren. Der **Kulturtarif beträgt 4 Euro**. Natürlich ist auch ein Bezahlen nach der Veranstaltung möglich, allerdings vielfach mit Wartezeiten an den Kassen verbunden.

Führen Sie den Parkschein in den Kassenautomaten ein. Auf dem Display erscheint die Option **'Kulturtarif'**. Drücken Sie den **darunterliegenden mittleren Knopf** und begleichen Sie die **4,00 Euro**. Die weiteren Tarife des Parkhausbetreibers entnehmen Sie dem Aushang an den Kassenautomaten.

Garderobe

Bitte geben Sie Jacken und Schirme an der Garderobe im Untergeschoss ab. Dieser Service ist für Sie kostenfrei.

Aufmerksamkeit für die Solistin/den Solisten und den Dirigenten

Entgegen der bisherigen Praxis überreichen wir die Schachtel mit den Schokoköstlichkeiten an die Ausführenden in der Garderobe.

Digitale Programmhefte

Die Programmhefte zu den Konzerten stehen in der Regel zwei Wochen vor den Konzertterminen digital zur Verfügung.

Informationen · Fragen · Anregungen

Wir haben für Sie immer ein offenes Ohr:

Amt für Kultur

Romäusring 2

78050 VS-Villingen

Telefon 07721 / 82-2314

kulturamt@villingen-schwenningen.de



@kulturinvs



@kulturvs

Impressum

Herausgeber: Amt für Kultur | Künstlerische Leitung: Jens Daryousch Ravari | Bildnachweis: Amt für Kultur
Änderungen vorbehalten | Titelfoto: Mirco Talierno | Gestaltung: aproposwerbung.de



**Wir machen uns stark
für Kunst und Kultur.**

**Weil's um mehr
als Geld geht.**

Wir setzen uns ein für das,
was im Leben wirklich zählt.
Für Sie, für die Region, für uns
alle. Mehr auf **spk-swb.de**



**Sparkasse
Schwarzwald-Baar**